Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

51 (1.3.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf, im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 51. II. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 1. März 1892.

* **Nationalliberale Feier in Heidelberg.** II.

Die eigentliche Feier wurde mit der Weber'schen Jubelouverture eingeleitet. Dann nahm Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Meyer das Wort zu einem Trinkspruch auf S. M. den Kaiser und S. K. H. unsern Großherzog. Wir stehen augenblicklich in einem scharfen Gegensatze zu den jüngsten Maßnahmen der preußischen Regierung — so etwa führte Redner aus —, aber dieser richtet sich gegen das jetzige Ministerium, nicht gegen den Herrscher. Kaiser Wilhelm II steht hoch erhaben über dem Kampfe der Parteien, und wir werden uns durch irgend welche Maßnahmen der preußischen Regierung nicht die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande verderben lassen. Als sich heute vor 25 Jahren die nationalliberale Fraktion unter Rudolf v. Bennigsen konstituirte, war das Hauptziel Aller ein gemeinsames Vaterland. Erst als dieses geschaffen, erhielt dasselbe auch die Kaiserwürde und in dieser erblicken wir heute den schönsten Ausdruck der deutschen Einheit. Wie der greise Kaiser Wilhelm damals bei der Uebernahme der Kaiserkrone das Gelübde ablegte, alle Zeit ein Mehrer des deutschen Volkes zu sein, nicht zu kriegerischen Zwecken, sondern in dem Werke des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung, so hegen wir auch zu dem jetzigen Träger der Kaiserkrone die Zuversicht, daß er demselben edlen Ziele folgen werde. Unter den deutschen Fürsten ist keiner so hervorragend, wie Badens Herrscher, unser allgeliebter Großherzog, den der Kaiser mit Recht den Träger des deutschen Einheitsgedankens genannt hat. S. K. H. Großherzog Friedrich blickt demnächst auf eine 40jährige, segensreiche Regierung zurück. Er hat sich in dieser langen Zeit stets als ein gerechter, im besten Sinne des Wortes liberaler Fürst erwiesen, dem bei seinem Jubiläum die Herzen des ganzen Volkes doppelt warm entgegenschlagen. Wir nehmen die Bezeichnung „liberaler Musterstaat" für unser Großherzogthum voll in Anspruch. Baden ist ein Musterstaat im besten Worte, weil unser Fürst das Muster, das Vorbild eines echten deutschen Fürsten ist. Redner brachte darauf ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Wilhelm und Großherzog Friedrich aus, in welches die Festversammlung dreimal begeistert einstimmte und dann stehend die Nationalhymne sang. Später folgte der allgemeine Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" und die Versammlung sang mit besonderer Begeisterung die schönen Schlußworte: „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand, blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland!"

Nach einem weiteren Musikstück ergriff Herr Prof. Dr. Cantor das Wort zu einem Trinkspruch zu Ehren des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei. Der Redner fragte zu Beginn seiner herrlichen Rede: Ist denn wirklich heute vor 25 Jahren eine neue Partei gegründet worden mit neuen Grundsätzen, neuen Ideen? Haben nicht die Aelteren unter uns und unsere Väter und Vorfahren schon ähnlich gefühlt und gedacht, wie die Männer vor 25 Jahren, wie die heutigen Mitglieder und Führer unserer Partei? Redner bejahte diese Frage und führte des Weiteren aus, daß auch schon früher das Streben nach nationaler Einheit vorhanden war, daß unsere Väter gearbeitet, gestritten und gelitten haben für die Sache des Vaterlandes; es kam auch in dem von Bennigsen gegründeten Nationalverein zum Ausdruck, der gewissermaßen wie das Kind vor Weihnachten war, das seinen Wunschzettel schreibt. Am 28. Februar 1867 gründete Rudolf v. Bennigsen die nationalliberale Fraktion. Aber die Pflanzen allein bilden noch keinen Garten, es bedurfte des Hinzutretens des verständigen Gärtners, der die Pflanzen richtig pflegt und hütet, eines Mannes, dem die Weltgeschichte dauernd einen Platz in der ersten Reihe anweisen wird. (Stürmischer Beifall.) Redner ging nun auf die Geschichte der Partei des Näheren ein und schilderte besonders das segensreiche, viel kritisirte Streben derselben, durch Kompromisse und Ausgleiche ein Einvernehmen zwischen Regierung und Regierten herzustellen. Die nationalliberale Partei hatte nur die großen nationalen und liberalen Fragen in ihr Programm aufgenommen, in allen wirthschaftlichen Angelegenheiten aber ihren Mitgliedern volle Freiheit gelassen. Trotzdem erfolgte 1880 das Ausscheiden der Sezessionisten, aber die nationalliberale Partei hatte keinen Schaden davon; sie konnte nach wie vor ihre nationalen und liberalen Grundsätze betonen. Denn man hat in anderen Gegenden Deutschlands oft genug empfinden müssen, was es heißt, nicht liberal regiert zu sein. Redner beleuchtete alsdann auch ausführlich das Verhältniß der Partei zur Reichsregierung. Früher wurde der Fraktion der Vorwurf gemacht, eine Regierungspartei zu sein, jetzt heißt es, daß sie eine Oppositionspartei sei. Beides ist falsch. Es ist selbstverständlich, daß eine Partei, welche die Ordnung ebenso wie Recht und Freiheit will, einer festen, zielbewußten Regierung freundlich entgegenkommt, aber sie hat auch damals, z. B. beim Tabakmonopol, den Ausweisungsparagraphen des Sozialistengesetzes u. a. deutlich genug ihre Selbständigkeit des Urtheils bewiesen. Auf der andern Seite kann aber unsere Partei auch keine sogen. Oppositionsfraktion sein, die zu allem nein sagt. Wenn jetzt das Nein von ihrer Seite häufiger ertönt, so ist das doch nicht immer Schuld derjenigen, die da Nein sagen, sondern häufig auch derjenigen, die Veranlassung dazu gaben und solche Vorlagen im Parlament einbringen. (Lebhaft. Beifall.) Redner schloß seine interessante Darlegung mit dem Wunsche, daß die nat.-lib. Partei auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen möge und brachte zum Schlusse seiner Rede auf die Partei und ihren Begründer Rudolf v. Bennigsen ein mit lautem Jubel aufgenommenes Hoch aus. — Auf Vorschlag des geschäftsführenden Ausschusses wurde Herrn v. Bennigsen und den im Kaiserhof zu Berlin versammelten Parteifreunden ein herzliches Begrüßungstelegramm übersandt.

Nachdem die Versammlung dann das schöne Lied gesungen: „Und hörst Du das mächtige Klingen von der Ostsee bis über den Rhein?" ergriff Herr Staatsanwalt v. Dusch das Wort, um eines Mannes zu gedenken, der jetzt leider einsam im Sachsenwalde weilt, dem wir aber alle mit unvergeßlichem Danke zugethan sind. (Langanhaltender Beifall.) Welch' eine Fülle von vaterländischen Erinnerungen erweckt doch der Name Bismarck! Dicht an der Seite des ersten Kaisers des neuen deutschen Reiches sehen wir den unvergleichlichen Mann, stets der treueste Diener seines Kaisers, dem aber auch dieser sein allertreuester Herr geblieben ist. (Stürmischer Beifall.) Von weiten Kreisen des Volkes verspottet und verachtet, hat er Schritt für Schritt die Größe und Einheit des Vaterlandes durchgeführt. Als ihm damals vom Landtage die nothwendigen Mittel für das Heer verweigert wurden, ist Fürst Bismarck nicht davor zurückgeschreckt, gegen den Strom zu schwimmen, er war aber auch der Mann, der nicht nur wollte, sondern auch dagegen schwimmen konnte! (Lebhaftes Bravo.) Damals vollzog sich unter den von Bismarck geschaffenen Umständen die Gründung des deutschen Kaiserreiches; er erfüllte damit das nationale Sehnen und Streben der nationalliberalen Partei, und darf somit auch als ein Vater dieser Partei bezeichnet werden. Als sich am 24. Januar 1887 im Reichstage eine Debatte über das allgemeine und direkte Wahlrecht entspann, entgegnete der Kanzler dem Abg. Windthorst, der damals eine sehr platonische Abneigung gegen dasselbe bekundete, er habe diesem Wahlrecht für den Reichstag zugestimmt; er habe dabei auf den Fortschritt und die Entwickelung des deutschen Volkes durch die Schule gerechnet und glaube sich im deutschen Volkscharakter nicht getäuscht zu haben. Würde dieser Mann seine Unterschrift für den jetzigen preußischen Volksschulgesetzentwurf hergegeben haben? (Allgemeiner Ruf: Niemals!) Als sich im Osten und Westen des politischen Horizonts mächtige Wolken aufthürmten, da sprach Fürst Bismarck das herrliche Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!" Und dieser Mann sitzt jetzt einsam und verlassen auf seinem Landgut. Ob er berufen sein wird, noch einmal seine Stimme für das Vaterland zu erheben, wissen wir nicht, aber das wissen wir, daß wir immerdar mit unwandelbarer Treue, Liebe und Dankbarkeit Seiner gedenken werden! Das dreimalige Hoch, das diesen Worten folgte, wurde nun von der Minuten lang andauernden, stürmischen Begeisterung übertönt, die dem Redner für seine dankbare, acht vaterländische Gesinnung zu Theil wurde. Die Versammlung sandte darauf folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck:

„Die zur Feier des 25jährigen Jubiläums versammelten Nationalliberalen von Heidelberg und Umgegend gedenken in Verehrung und Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste Eurer Durchlaucht um die Gründung des deutschen Reiches."

Nach den bei Verlesung dieses Telegramms immer wieder auf Bismarck ausgebrachten Lebeyochrufen sang die ganze Versammlung noch ein herrliches Bismarcklied, dem später noch „Alt-Heidelberg du feine" folgte. So fand die Feier einen in jeder Beziehung schönen und erhebenden Abschluß.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Febr. Das gestrige nationalliberale Parteifest verlief, lt. Schw. Merkur, in gehobenster Weise; etwa 120 gegenwärtige und frühere Abgeordnete waren anwesend. Nach dem Hoch auf den Kaiser beleuchtete v. Bennigsen die Geschichte und die künftigen Aufgaben der Partei, vor den Gefahren reaktionärer und antinationaler Bestrebungen warnend und beklagend, daß das liberale Bürgerthum sich durch innere Spaltung um den berechtigten Einfluß gebracht. Im Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Partei gedachte der Redner warm der Verdienste des Fürsten Bismarck. Der Reichstagsabg. Böttcher pries die Verdienste Bennigsens um die nationale Sache. v. Marquardsen überreichte demselben eine künstlerisch ausgestattete Adresse. Der pr. Landtags-Abg. Graf begrüßte die alten Herren der Partei, worauf der greise H. Meier-Bremen antwortete. Der Reichstagsabg. Bürklin (Pfalz) feierte unter beifälligsten Zurufen den Fürsten Bismarck als den Allergrößten unter den Großen einer großen Zeit; seine Volksthümlichkeit in Süddeutschland wolle er besonders hervorheben. Zahlreiche Begrüßungstelegramme wurden verlesen.

München, 27. Febr. Die Münchener liberale Vereinigung „Frei-München" hat in ihrer letzten Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Es sei an die Vorstandschaften sämmtlicher liberaler Vereinigungen einschließlich der Volkspartei die Einladung zu richten, in gemeinsamer persönlicher Berathung festzustellen, was zur Inangriffnahme der Vorarbeiten für die bevorstehenden Wahlen zu geschehen habe." In einer am Mittwoch abgehaltenen, sehr gut besuchten Versammlung der nationalliberalen Partei in München wurde diese Einladung bekannt gegeben. Da das Schreiben erst kurz vor der Versammlung eingetroffen war, so wurde die Beschlußfassung über den Vorschlag des Vereins Frei-München auf eine in kurzer Zeit einzuberufende Versammlung vertagt. Jedoch betonten lt. Münch. Blättern schon am Mittwoch die zahlreichen, an der Diskussion theilnehmenden Redner die gewichtigen Gründe, welche das Zusammengehen aller Liberalen als wünschenswerth erscheinen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 27. Febr. Der Finanzminister Dr. Steinbach hat für den 8. März die Kommission zur Berathung der Währungsfrage nach Wien einberufen. Der Fragebogen, welcher den Berathungen zu Grunde gelegt werden soll, enthält fünf Fragen: Welche Währung soll als Grundlage dienen? — Soll im Falle einer Einführung der Goldwährung auch ein kontingentirter Umlauf von Courant-Silber zulässig sein und in welcher Höhe? — Wäre ein gewisser Umlauf von jederzeit gegen Courantgeld einlöslichen, nicht mit Zwangskurs ausgestatteten, unverzinslichen Staatskassenscheinen zulässig und unter welchen Bedingungen? — Welche Grundsätze wären für die Umrechnung des bestehenden Guldens in Gold zur Richtschnur zu nehmen? — Welche Münzeinheit ist zu wählen?

Wien, 27. Febr. Den Berliner Straßendemonstrationen wird in der hiesigen Presse keine übertriebene Bedeutung beigelegt. Es wird daran erinnert, daß vor einigen Jahren in London viel schlimmere Excesse stattgefunden, ohne daß sie eine andere Nachwirkung hervorriefen, als die eines Wechsels in der Person des Polizeichefs. Auch auf die Kundgebung der Arbeitslosen, die am letzten Montag vor dem Wiener Rathhause stattgefunden, wird hingewiesen. — Hier ist gegenwärtig ein Privat-Komite thätig, Gelder zu sammeln und Brod an die Arbeitslosen zu vertheilen. Gestern wurden 2000 Laib vertheilt, doch erweist sich diese auf private Wohlthätigkeit angewiesene Hilfeleistung als unzureichend, und die Zeitungen mahnen die Gemeinde, schon aus dem Gesichtspunkte der Armenpflege hier wirksam einzugreifen.

Wien, 27 Febr. Zur leichteren Mobilisirung der österreichischen Landwehr wird deren Train nach dem Muster des stehenden Heeres eingerichtet. Bei den Landwehr-Kavallerieregimentern sollen sechs neue Oberleutnantsstellen eingerichtet werden,

Frankreich.

♁ **Paris**, 27. Febr. Das neue Kabinet Loubet ist, wie an anderer Stelle gemeldet, gebildet. Loubet, der mit dem Vorsitz das Innere übernimmt, zählt 53 Jahre. Er ist Advokat und Bürgermeister seiner Vaterstadt Montelimar, die sich hauptsächlich durch die Fabrikation eines berühmten Zuckerwerks auszeichnet. Zum Abgeordneten wurde er im Jahre 1876, zum Senator im Jahre 1886 gewählt. In letzterer Eigenschaft hat er 1887/88 dem Tirard'schen Kabinet angehört. Seinen Grundsätzen nach gehört er der gemäßigt-republikanischen Partei an. Ein behäbiger Mann von kleinem, rundlichen Wuchse mit wohlwollendem Antlitz, das jedoch eine gewisse Entschiedenheit nicht ausschließt. Er und seine Frau stehen in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu der Carnot'schen Familie. — G. Cavaignac, Sohn des Generals, der im Jahre 1848 an der Spitze der ausübenden Gewalt stand, wurde in Paris im Jahre 1853 geboren. Er ist Ingenieur. Als Schüler der polytechnischen Schule machte er sich dadurch bekannt, daß er sich öffentlich weigerte, einen Preis aus den Händen Rouher's entgegenzunehmen. Er ist Abgeordneter der Sarthe seit 1882, sitzt im linken Zentrum und hat sich besonders durch seine Thätigkeit in den Budgetausschüssen hervorgethan. — Burdeau, ehedem Professor in verschiedenen Provinzialgymnasien, ist 41 Jahre alt. Er war Kabinetschef Paul Bert's und wurde im Jahre 1885 vom Rhonedepartement in die Kammer geschickt. Auch er ist gemäßigter Republikaner und hat seine parlamentarischen Sporen in den Budgetausschüssen verdient. — In der Zusammensetzung des Loubet'schen Ministeriums sehen die Blätter fast durchgängig einen Beweis dafür, daß alle Unterhandlungen während der neuntägigen Krise hauptsächlich darauf berechnet gewesen seien, Constans von dem neuen Kabinet auszuschließen. Um diesen Punkt hauptsächlich drehen sich denn auch die Kommentare der Presse. Die Freunde des bisherigen Ministers des Innern sind natürlich sehr ungehalten. — G. de Labruyere bestätigt im Figaro, daß Padlewsky, bei dessen Flucht aus Paris er bekanntlich behilflich gewesen, sich unter dem Namen Otto Hauser in San-Antonis (Texas) erschossen habe. Seine Freunde hätten ihn sofort unter diesem Namen erkannt, hätten aber geschwiegen, um zu verhüten, daß wichtige Papiere, die Padlewsky im Besitz hatte, der russischen Polizei in die Hände fielen: „Papiere, die aus der Stube des Generals Seliverstoff am Morgen des Mordes entwendet worden, Briefe von europäischen Revolutionären und die Liste der in Amerika wohnenden. Diese Papiere sind nun verschwunden. Hat Padlewsky sie zerstört? sind sie der russischen Regierung ausgeliefert oder verkauft worden? Man weiß es nicht; jedenfalls liegt kein Grund mehr vor, den wahren Namen Otto Hauser's zu verheimlichen."

♁ **Paris**, 28. Febr. Das neue Ministerium ist gestern Abend von seinem Vorsitzenden dem Präsidenten Carnot vorgestellt worden. Es wird morgen und übermorgen über seine Antrittserklärung berathen und dieselbe am nächsten Donnerstag im Parlament verlesen. An demselben Tage wird Pelletan über die Haltung der Regierung in der religiösen Frage interpelliren, und erst nach dieser Sitzung dürfte eine deutlichere Vorstellung von der Lebensfähigkeit des Kabinets zu gewinnen sein. Die Urtheile der Presse lauten auch heute überwiegend sehr unfreundlich und pessimistisch. Im Figaro meint Magnard: „Ob das neue Kabinet dauern wird? Ich weiß es nicht, und die neuen Minister wissen es ebensowenig. Was die Pariser Bourgeois vor Allem bekümmert, ist zu wissen, ob sie am 1. Mai vertheidigt sein werden. Unter Constans fühlten sie sich sicher, und darin bestand das Geheimniß der verhältnißmäßigen Popularität dieses Ministers. Die neuesten Vorgänge in Berlin verstärken diese Eindrücke, denen man Rechnung zu tragen haben wird. Wird das Ministerium Loubet ein entschlossenes sein? Ich fürchte nein; und da es überdies, wie seine Vorgänger gezwungen sein wird, auf dem Seil zu tanzen, so bezweifle ich, daß es in der Geschichte der Republik tiefe Spuren hinterlassen werde. Sehr abfällig und spöttisch urtheilen die meisten radikalen Blätter, an ihrer Spitze die Justice und die Lanterne; und in der Goblet'schen Petite Republique heißt es: „Diesmal sind wir hoffentlich am Ende angekommen, und Herr Carnot kann sich das Zeugniß ausstellen, daß er selber der Mann ist, der am eifrigsten an seinem Sturze gearbeitet hat. Seine Anmaßung, trotz Allem seinen Willen der Kammer aufzunöthigen, hat diese in eine sehr gerechtfertigte Verstimmung versetzt." — Zum Ueberflusse hat das neue Kabinet auch unter den gemäßigten Republikanern, wie es zu erwarten stand, alle diejenigen gegen sich, die zu Constans halten. Die Matin sieht in der künftigen Regierung die Firma Carnot, Loubet u. Cie. „Nie", ruft er, „stellte sich ein Autokrat kühner bloß, als es der Präsident der Republik im Laufe dieser von ihm vorbereiteten, verlängerten, nach eigener Laune geleiteten Krise gethan hat. In seinen Neigungen und Abneigungen hat Herr Carnot einer bloßen Phantasie gehorcht; nach langen Umwegen lenkte sich seine oberherrliche Wahl auf einen Günstling, einen Tirard II. und diese Rolle hat Herr Loubet angenommen." Das Siecle seinerseits bringt einen sehr scharfen Artikel H. de Chajeul's, in welchem Carnot vorgeworfen wird, daß er Constans beseitigt habe, und der mit den Worten schließt: „Wir werden es nicht vergessen: Wenn Herr Carnot im Elysee schläft, so ist es, weil Herr Constans gewacht hat." Und nicht viel anders lassen sich das Mot de Ordre, die Republique, das Evenement, sogar das XIX. Siecle und der Petit Parisien vernehmen.

Italien.

* **Rom**, 27. Febr. In der heutigen Zusammenkunft der kompetenten Minister und der Unterhändler in Sachen des Handelsvertrags wurden die Gesichtspunkte des italienisch-schweizerischen Vertrags festgestellt. Nächste Woche erfolgt Mittheilung an den Schweizer Gesandten.

Serbien.

* **Belgrad**, 27. Febr. In der heutigen Sitzung der Skupschtina richteten die Radikalen und Dissidenten erneut heftige Angriffe gegen die Regierung, besonders gegen den Minister des Innern, Gjaja. Der Abg. Katic erklärte die Unsicherheit im Lande begreiflich, wenn der Minister des Innern das Vorgehen des der Veruntreuung beschuldigten Kreisvorstandes, Stankovic, schütze.

Baden.

* **Karlsruhe**, 29. Febr. In der Lahrer Ztg. finden wir folgende sehr bemerkenswerthe Aeußerung, die wir der Beachtung der Parteifreunde auch an anderen Orten dringend empfehlen möchten: Am Sonntag, 6. März d. J., wird in Karlsruhe die Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens stattfinden. Die Mandate aller bisherigen Vertrauensmänner sind mit dem Jahre 1891 abgelaufen; im ganzen Land müssen innerhalb der Parteiorganisationen Neuwahlen stattfinden. Auch aus unserer Stadt, die ja in der großen Mehrzahl ihrer Bürger seit vielen Jahren der nationalliberalen Partei zugehört, sollen auf's Neue Vertrauensmänner entsandt werden, um den politischen Anschauungen der hiesigen Wählerschaft entsprechenden Einfluß auf die Weiterentwickelung der Parteiverhältnisse und auf die zeitgemäße Richtung der Parteibestrebungen zu sichern. Diese Delegirten werden aber nur dann als wirkliche Vertrauensmänner bezeichnet werden können, wenn sie durch eine Vertretung der Gesammtheit aller Gesinnungsgenossen frei erwählt sind. Es ist deßhalb vor Allem wichtig, die der nationalliberalen Partei angehörenden Bürger in einer festen Organisation zusammenzufassen, den früheren nationalliberalen Verein neu zu gründen und dauernd zu beleben, damit durch ihn jeweils bis

Vertrauensmänner und Delegirten bezeichnet, dann aber auch innerhalb dieses Vereins die brennenden politischen Tagesfragen erörtert werden können, die nationalliberalen Männer in ständiger Fühlung bleiben und die Beziehungen zu den Parteifreunden auf dem Lande rührige Pflege finden und nicht immer erst kurz vor den Wahlen nach außen hin Anknüpfungspunkte gesucht werden müssen.

⊙ **Mannheim**, 28. Febr. Der hiesige Hafenverkehr hat im vergangenen Jahre gegen das Vorjahr wieder eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Während im Jahre 1890 21,656,325 Doppelzentner angekommen und 5,175,181 Doppelzentner abgegangen sind, betrug im Jahre 1891 die Zahl der angekommenen Güter 22,531,021 Doppelzentner, während 5,496,015 Doppelzentner abgingen. Die Hauptartikel der hier umgesetzten Güter waren Getreide, Steinkohlen, Holz und Erdöl. — Nach dem Jahresbericht des hiesigen städtischen Sachverständigen haben in der städtischen Untersuchungsanstalt im Ganzen im Jahre 1891 735 Prüfungen stattgefunden, darunter 483 Milchuntersuchungen, über 100 Untersuchungen von Fleischwaaren, 31 Untersuchungen von amerikanischem Schweinefett, 57 von Konditoreiwaaren u. s. w. — Der Stadtrath hat beschlossen, dem Landtagsabgeordneten, Herrn Landgerichtspräsidenten Bassermann, den verbindlichsten Dank wegen seines Eintretens für die Interessen der Stadt hinsichtlich der jüngst angestrebten Renovation des hiesigen Schlosses und wegen seiner bisherigen Bemühungen für Aufhebung des Rheinbrückengeldes auszusprechen. In der Theaterbaufrage beschloß der Stadtrath in seiner letzten Sitzung die alsbaldige Erhebung von Sachverständigen-Gutachten: 1) über die Zweckmäßigkeit des bereits vom Bürgerausschuß genehmigten Umbauplanes im Kostenvoranschlag von 260,000 M.; 2) über die etwaige Räthlichkeit oder Zulässigkeit einer Umdrehung der Bühne nach der Seite des Schillerplatzes und 3) über die Kosten eines Theaterneubaues. Man hielt es für geboten, in dieser Angelegenheit von der Vorlage des früher genehmigten und nunmehr umgearbeiteten Entwurfs an den Bürgerausschuß abzusehen und alle zur Lösung der Theaterbaufrage vorgeschlagenen Entwürfe hinsichtlich ihrer Ausführbarkeit und des Kostenaufwandes genau zu prüfen, um volle Klarheit zu schaffen und auf Grund des gesammten, auch dem Bürgerausschusse zu unterbreitenden Materials eine endgiltige Entschließung zu ermöglichen.

f. **Baden**, 28. Febr. Der vom städtischen Kurkomite im Konversationshause veranstaltete große Maskenball hat gestern Abend unter großer Betheiligung stattgefunden. Ueber 1400 Theilnehmer hatten sich in den herrlichen Räumen eingefunden und in heiterster Stimmung bis zum frühen Morgen verharrt. Der große Saal war auch diesmal wieder von Hofdekorateur K. Damm geschmackvoll verziert, die neuen Säle mit prächtigen frischen Blumen und Blattpflanzen geschmückt. Dank der vorzüglichen Direktion klappte Alles auf das Beste ohne die geringste Störung. Die Preise waren durchweg geschmackvoll und bestanden in werthvollen Luxusgegenständen und solchen, die den praktischen Bedürfnissen dienen. Auch der Gabentempel enthielt eine größere Anzahl recht hübscher Sachen, die manchen glücklichen Gewinner erfreuten. Heute Nachmittag fand die angekündigte Theatervorstellung, Wiederholung der Aufführung des Weihnachtsmärchen von L. Bernow, unter der Leitung des Herrn Stadtraths Weber statt. Sie war abermals gut besucht und wie das erste Mal mit großem Beifall aufgenommen. Das Erträgniß ist für die städtische Krippenanstalt bestimmt. — Abends hatte im großen Saale des Konversationshauses ein karnevalistisches Konzert ein zahlreiches Publikum angelockt.

♂ **Neckarbischofsheim**, 28. Febr. Heute Morgen kurz vor 4 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt, es brannte in der Scheune des Landwirths Adam Lepp. Die hiesige Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinen Herd, so daß nur das eine Gebäude dem verheerenden Elemente zum Opfer fiel. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt. Uebrigens zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß eine sog. große Wasserleitung auch hier durchaus kein Luxus wäre, da das Wasser des nahegelegenen Pumpbrunnens nicht genügte und so dasselbe ziemlich weit herbeigeschafft werden mußte. — Einen weit schlimmeren Gesellen als das erwähnte Schadenfeuer haben wir hier eben an der Influenza. Fast ein Drittel der ganzen Gemeinde ist von dieser heimtückischen Krankheit befallen; morgen werden wieder zwei ihrer Opfer beerdigt. Mitunter liegen ganze Familien an der Influenza darnieder; das schlimmste ist, daß sich sehr häufig Lungenentzündung dazu gesellt, was sehr wesentlich die Lebensgefahr für die Befallenen erhöht. Hoffentlich verläßt uns dieser schlimme Gast bald.

* **Aus Baden**, 28. Febr. Der Voranschlag der Stadtkasse Pforzheim balanzirt in 704,683 Mk. Einnahmen und 988,507 M. Ausgaben, mithin sind durch Umlagen zu decken 283,824 M. Der Steuerfuß beziffert sich auf 32 Pfg. — Wie aus Mannheim berichtet wird, sind an der Gemeindetafel eines pfälzischen Ortes die Namen eines würdigen Brautpaares ausgehängt. Er zählt 71, sie 77 Jahre, er tritt zum vierten, sie zum dritten Mal in den Stand der Ehe. — Der Stadtrath von Freiburg bewilligte dem Nationalmuseum zu Nürnberg zur Deckung der Kosten von 206,363 Mk. für Erwerbung der Waffensammlung des Fürsten Sulkowski einen Beitrag von 200 Mk. — Der Stadtrath von Baden bewilligte für die Vorarbeiten zur Anlage einer elektrischen Zentrale einen Kredit von 4000 M. — Der von der technischen Behörde ausgearbeitete Plan zur Versorgung Alt-Breisachs mit Wasser würde, zur Ausführung gelangt, 100,000 M. erfordern. Die Anlage sieht ein Pumpwerk, je ein Reservoir für die Ober- und die Unterstadt, 43 Hydranten und 13 öffentliche Brunnen vor. Wie die Frage gelöst wird, ist noch nicht vorauszusehen. — Die Wasserleitung in Ettenheim ist fertiggestellt. Die Kosten bleiben um etwa 5000 Mk. hinter dem Voranschlag zurück, so daß die Stadt 78,000 M. zu tilgen hat. 22,000 M. sind aus einem Holzhiebe erzielt worden, der Rest wird in 28 Jahre durch die Wasserleitung gedeckt. Angeschlossen sind 350 Häuser mit 411 Familien. — Bei den Sprengungsarbeiten zur Grabung eines Brunnenschachtes in Malsch (A. Wiesloch) explodirte nachträglich ein nur zum Theil sich gelöster Dynamitschuß, wobei der Maurer Schwarz im Gesicht und ein Lehrling am Arm schwer verletzt wurden. Beide Verunglückte wurden nach Heidelberg verbracht.

Die Gemeindebeamtenversammlung in Bretten.

(- Bretten, 29. Febr.

An der gestrigen Gemeindebeamtenversammlung im Rathhaussaal dahier betheiligten sich 102 Standesangehörige, Bürgermeister Gemeinderechner und Rathschreiber aus den Amtsbezirken Rastatt, Ettlingen, Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Bruchsal, Bretten, Eppingen, Sinsheim, Eberbach, Heidelberg, Mannheim, Schwetzingen, Philippsburg und Wiesloch; außerdem waren Herr Landtagsabgeordneter Kögler und Herr Stadtschultheiß Broß von Knittlingen anwesend.

Die Verhandlungen begannen um 11 Uhr und dauerten mit einer Mittagspause bis gegen 4 Uhr, sie führten zur einstimmigen Annahme, folgender dem Großh. Ministerium des Innern und den Herren Mitgliedern beider Ständekammern mitzutheilenden Beschlüssen.

Die Versammlung beantragt:

1) Der §. 20 der Gemeindeordnung möge durch folgenden Zusatz erweitert werden:

Die Anstellung des Rathschreibers erfolgt auf unbestimmte Zeit; seine Enthebung oder Entlassung vom Dienste kann nur in den Fällen der §§. 23—27 der Gem.-Ordn. erfolgen.

2) Großherzogliche Regierung möge Erhebungen darüber alsbald anstellen lassen, ob es verwaltungstechnisch möglich sei, unter Mitwirkung der Versicherungsanstalt Baden für die Invaliditäts- und Altersversicherung, eine Landesverbandskasse zur Alters- und Hinterbliebenenversicherung den Gemeindebeamten (Bürgermeister, Rathschreiber, Gemeinderechner u. s. w.) als selbständige Anstalt zu errichten und im Falle der Möglichkeit noch zum derzeitigen Landtage eine Vorlage einbringen, wornach die Landesverbandskasse mit bedingtem Versicherungszwang für die genannten Gemeindebeamten nach den Grundsätzen zu errichten wäre, daß Staat, Gemeinde und Versicherte die Versicherungsbeiträge gemeinsam aufbringen und im Falle des Austritts aus dem versicherungspflichtigen Dienstverhältniß eine freiwillige Weiterversicherung zulässig ist.

3) Im Falle der Antrag 2 verwaltungstechnisch nicht durchführbar ist, möge großh. Regierung noch zum derzeitigen Landtage eine Vorlage einbringen, wornach ein größerer Staatsbeitrag vorzusehen sei, mittelst dessen die Alters- und Hinterbliebenenversicherung der genannten Gemeindebeamten bei einer schon bestehenden Privatversicherungsanstalt möglichst erleichtert und die Höhe der Versicherungsprämien auch für ältere Versicherte eine mäßige wird.

4) Es sei bei Neuanstellung von Rathschreibern ein Nachweis über die Befähigung zur guten Dienstführung zu verlangen und auch in kleineren Landgemeinden dahin zu wirken, daß die Bezahlung der Gemeindebeamten eine den Dienstleistungen und der Verantwortung entsprechende werde.

5) Es sei im Falle der unter 1 beantragten Erweiterung des §. 20 der Gemeindeordnung ferner anzuordnen, daß die bei Einführung der neuen Bestimmung schon im Dienste befindlichen Rathschreiber auch nur in den Fällen der §§. 23—27 der Gemeindeordnung vom Amte enthoben oder entlassen werden können.

6) Es sei im öffentlichen Interesse und in jenem der Gemeinde, Behörden und Beamten, dahin zu wirken, daß auch nach Einführung der neuen Grundbuchsordnung die Führung der Bücher in jeder einzelnen Gemeinde und nicht am Sitze eines Distriktgrundbuchsamtes erfolge.

Von diesen Anträgen soll auch dem Präsident des z. Z. noch bestehenden badischen Rathschreibervereins Mittheilung gemacht werden, damit eine möglichst übereinstimmende Antragstellung erfolge.

Im Verlaufe der Verhandlungen wurde mehrfach des in der vorigen Woche durch die nationalliberale Fraktion des Landtages eingebrachten Antrags um Zuweisung von Staatsmitteln an die Gemeindebeamten anerkennend gedacht und daran die Hoffnung geknüpft, daß die gestern festgestellten Anträge gleich wohlwollende Aufnahme bei der großh. Regierung und im Abgeordnetenhause finden werden.

Handelsnachrichten.

* Durlach, 27. Febr. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 100, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilo n. Heu 270, Stroh 180.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 29. Febr. Auch der zweite Maskenball, der am Samstag Abend in der Festhalle und in den Nebenräumen stattfand, war sehr zahlreich besucht. Wir schätzen, daß über 2000 Personen zugegen waren. Der mächtige Saal bot ein äußerst interessantes Bild. Bis zum frühen Morgen zog sich das Fest hin. Auch diesmal wurde wieder eine Reihe Preise für die schönsten und eigenartigsten Masken vertheilt. Wir lassen sie folgen: Herrenpreise: 1. Preis: eine goldene Remontoiruhr Prinz Karneval, 2. Preis: eine silberne Ankerremontoiruhr gestiefelter Kater, 3. Preis: eine goldene Uhrkette Kakadu, 4. Preis: ein Aneroidbarometer Nachtfalter, 5. Preis: ein Rauchservice Beduine, 6. Preis: ein gold. Ring Kirschbaum, 7. Preis: 20 M. baar Hansel, 8. Preis: 20 M. Pierot. Damenpreise: 1. Preis: eine gold. Remontoiruhr Kaiserpanorama, 2. Preis: 1 goldene Perlbroche Harlekine, 3. Preis: eine goldene Armspange Grethel, 4. Preis: ½ Dutzend silberne Kaffeelöffel Marquise, 5. Preis: eine goldene Armspange Pierette, 6. Preis: ein Opernglas (1835) und 7. Preis: eine silberne Armspange (1835) zwei Personen, 8. Preis: eine Reisetasche Neujahr, 9. Preis: eine Granatbroche Hansel und Grethel, 10. Preis: eine goldene Schawlnadel Fortuna. Gruppenpreise: ein Gruppenpreis: 150 Mk. in Gold Goldgräber, ein Gruppenpreis: 80 Mk. in Gold Negergruppe, ein Gruppenpreis: 50 Mk. in Gold Heilsarmee, ein Gruppenpreis: 30 Mk. in Gold 12 Monate.

□ **Karlsruhe**, 29. Febr. Mehrere als Indianer maskirte Leute haben gestern Mittag in der Adlerstraße mit Speeren und Tomahawks einen jungen Menschen auf den Kopf geschlagen, so daß er sich bei einem Heilgehilfen verbinden lassen mußte. Die Thäter sind ermittelt. — Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde von bis jetzt unbekannter Hand Feuer in eine hohle Eiche hinter dem Musikpavillon des Sallenwäldchens gelegt, so daß der Baum zu brennen anfing. Der Feuerwächter des nahen Bauhofes löschte dasselbe mit einigen Arbeitern mittelst einer Handspritze. — Ein etwas angetrunkener Pforzheimer machte während der gestrigen Vorstellung im Hoftheater den Versuch, an der eisernen Nothleiter emporzusteigen, welche auf der Seite gegen den botanischen Garten an den Garderobezimmern des Ballets hinaufführt. Der diensthuende Schutzmann bemerkte aber den Kletterer und wies ihn nach Feststellung seiner Person vom Platze.

⁂ **Karlsruhe**, 29. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 253 Fremde auf.

Drahtberichte.

** **Berlin**, 29. Febr. (Reichstag.) Anwesend Reichskanzler v. Caprivi, in der Hofloge Prinz Heinrich.

Der Präsident ersucht, um die Beschlußfähigkeit zu erhalten, die Urlaubsgesuche einschränken zu wollen.

Mehrere Abgeordnete betonen die Nothwendigkeit von Vereinbarungen mit den verbündeten Regierungen, um ein gleichzeitiges Tagen mit verschiedenen Landesvertretungen zu verhindern.

Abg. Richter schreibt den Besuchsmangel der Diätenlosigkeit, Abg. v. Helldorf den überflüssigen Debatten zu.

Abg. v. Bennigsen äußert, die Beschlußfähigkeitszahl sollte für gewisse Berathungen herabgesetzt werden.

Der Präsident antwortet: Letzteres würde eine Verfassungsänderung nöthig machen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Marineetat, Extraordinarium.

Abg. Rickert bedauert, daß regierungsseitig keine beruhigenden Erklärungen abgegeben sind, ob zukünftig noch große Mehrforderungen infolge der Bewilligungen für die Panzerschiffe zu erwarten sind.

Bei der Position Neubau der Kreuzerkorvette entstand eine längere Debatte.

Die Kommission beantragt Streichung.

Reichskanzler Graf v. Caprivi bittet um Bewilligung. Die Regierung stehe noch auf dem Programm 1888/89. Die deutsche Flagge müsse im Auslande auch durch stärkere Schiffe und Kreuzer vertreten sein. Kreuzer seien nöthig, um im Kriegsfall den Handel des Feindes zu schädigen. Deutschland entsage dem Kaperkrieg, aber nicht dem Kreuzerkrieg. Für die Bewilligung der Position spreche auch, daß der Bau der Korvette K. dem Vulkan in Stettin zugesagt. Der Vulkan müßte sonst Arbeiter entlassen. Stettin habe schon gegen 5000 Darbende. In diesem sei die Arbeiterbevölkerung in besonders schwieriger Lage. Die preußische Regierung lasse auch die Arbeiten in diesem Jahre früher beginnen, um die Arbeiter zu beschäftigen.

Graf Ballestrem (Zentr.) behält sich die Entscheidung für die dritte Lesung vor.

Abg. Jebsen (nat.-lib.) ist für Bewilligung, er rühmt die Leistungen des Kreuzergeschwaders.

Abg. Rickert: 32 Millionen bewillige der Reichstag. Zunächst seien die Staatswerften zu beschäftigen. Der Reichskanzler bestätige jetzt das Vorhandensein des Nothstandes. Das Argument, betreffend den Vulkan in Stettin, gelte auch für Wilhelmshaven und Danzig. Aber durch die forcirten Schiffsbauten sei die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reichs überschritten.

Abg. Hahn (kons) ist für Bewilligung.

** **London**, 29. Febr. Alle Bergleute in den Kohlengruben von Lancshire zeigten an, daß sie am 12. März die Arbeit niederlegen würden. Man findet schon Schwierigkeiten, die übernommenen Lieferungen auszuführen. Die Werkbesitzer stellen wahrscheinlich eher den Betrieb ein, als daß sie den Arbeitern Lohnerhöhung bewilligen.

** **London**, 29. Febr. Eine Reutermeldung aus Auckland vom 29. Febr. besagt: Nachrichten aus Samoa zufolge sind die Aussichten auf gütliche Beilegung der Streitigkeit zwischen Malietoa und Mataafa gebessert. Es herrschte starke Meinungsverschiedenheit zwischen dem Oberrichter und den Landkommissären, welche vielleicht die Abdankung des Oberrichters herbeiführen könnte.

* **London**, 29. Febr. Die radikalen Klubs und Arbeitervereinigungen bereiten für den 1. Mai eine Kundgebung vor. Die Polizei gestattete denselben im Hydepark 12 Tribünen zu errichten. Die Kundgebung bezweckt, den 8stündigen Normalarbeitstag zu verlangen.

* **Sofia**, 29. Febr. Eine Abordnung ist zur Abholung der Leiche Vulkowitsch's nach Konstantinopel abgereist. Der Leichenfeier in Philippopel werden Prinz Ferdinand, die Minister und hohen Würdenträger, sowie die Abordnungen verschiedener Städte Bulgariens beiwohnen.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Febr. (Anfangskurse. 1.—, Kreditaktien 265¼, Staatsbahn 247½, Lombarden 75⅞, Galizier —.—, Aegypter 95,80, Ungarn 92 60, Diskonto-Kommandit 179.60, Gotthardaktien 135.60. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Febr. (2 U. 16 M.) Wechselkurs Amsterdam 168.45, ditto auf London 20.412, ditto auf Paris 81.850, ditto auf Wien 172.30, Priv.Disk. 2—, Napoleons 16.20, Kreditaktien 264½, Disk.-Komm. 179.60, Schweiz. Nordost 107.30, 60r Loose 123.90, Mittelmeer 92.80, Türken 18.70, 4% prozent. Portugiesen 40.70, bad. Zuckerfabrik 53.60. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Febr. (3 U. — M.) 3proz. Reichsanleihe 84.50, 4proz. Reichsanleihe 106.70, 4proz. preuß. Konsols 106 30, 4proz. bad. Obligat. in Gulden —.—, ditto in Mark 104.50, österr. Goldrente 95.40, österr. Silberrente 80.90, 4proz. ungar. Goldrente 92.50, 1880er Russen 92.20, 2. Orientanleihe 63.50, Italiener 89.10, Aegypter 95 70, Spanier 61.20, Türken 87.50, Serben 78.40, Elbthal 199¼, hess. Ludwigsbahn 112.20, Basler Bankverein 121.90, Handelsgesellschaft 132.30, Darmstädter Bank 122.50, Deutsche Bank 166.20, Dresdener 133.—, Länderbank 175.40. — Nachbörse. Kreditaktien 264¾, Disk.-Komm. 179.60, Staatsbahn 246½, Lombarden 74¾, Westeregeln —.— Still.

* **Frankfurt a. M.**, 29. Febr. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 264⅛, Staatsbahn 246¼, Lombarden 79¾, Disk.-Komm. 179.40, Aegypter 95 80, Ungarn —, Gelsenk. 131.70, Italiener —.—, Gotthard —.—. Still. —

* **Berlin**, 29. Febr. (12 Uhr 30 M.) Kreditaktien 170.90, Franzosen 123.90, Lombarden 41.30, Diskonto-K. 183.50, Bochumer 108 30, Dortmunder 51.20, Gelsenkirchen 136.—, Laurahütte 100.10, Italiener 89.10, Ungarn 92 60, 3proz. Reichsanleihe 84.20, Russ. Noten 201.20. Ziemlich fest.

* **Berlin**, 29. Febr. (2 U. 20 M.) Kreditaktien 170.50, Staatsbahn 123.75, Lombarden 41.—, Diskonto-Kommandit 183.50, Marienburger 56 10, Dortmunder 51.20, Laurahütte 100.25, russ. Noten 201.25, neue 3proz. Anleihe von 1892 84.50.

* **Berlin**, 29. Febr. (Börse. 2 U. 20 M.) Die Börse war befestigt auf die vollständige Ruhe im Straßenverkehr, Fonds, besonders 3proz, fest. Stückkäufe fanden statt in heimischen Bahnen, Lokalwerthen und Banken. Montan schwankend.

* **Berlin**, 29. Febr. (Schlußkurse. 5.50.) Disk.-Komm. 183.50, Dortmunder 50.90, Bochumer 106.90, Bafeter—.

* **Wien**, 29. Febr. (Vorbörse. 10 U. 36 M.) Kreditaktien 309.25, Marknoten 58.07, 4% Ungarn 107.70, Staatsbahn 283.12, Lomb, 85.—, Galizier —.—. Fest.

* **Paris**, 29. Febr. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 96.17, Spanier 61½, Banque Ottomane 543.—, Türken 19.27, Ungarn —.

* **Paris**, 29. Febr. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96.40, 3pr. Portugiesen 28¾, Spanier 61⅛, Türken 19.30, Banque ottom. 543, Ungarn —.—, Rio Tinto 433.—, Banque de Paris 638.

(Briefkasten.) E. in R.: Uns ist von diesem Verse nichts bekannt; aber vielleicht weiß einer unserer Leser, wann und wo die Ultramontanen behauptet haben, von Luther stamme ein Vers etwa folgenden Inhalts:

„Gott, durch deine Güte
Bescheer uns Rock, Mantel und Hüte,
Rosse und feiste Rinder,
Schöne Frauen und noch mehr (oder: keine) Kinder."?

— Axel J.: Ihr Gedichtchen über das „Zentrum" ist sehr hübsch, wir haben aber bereits ein anderes über dasselbe Thema zum Abdruck bestimmt; besten Dank.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 39. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Donnerstag, den 3. März, Vorm. 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des großh. Ministeriums des Innern für 1892/93: Tit. 11—13 der Ausgabe, Tit. 3 und 4 der Einnahme, Berichterstatter Abg. Lauck.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
29	8	Mullaghm.	763	O	leicht	heiter	2
	8	Aberdeen	764	NW	leicht	wolkig	2
	8	Christiansd	765	SO	leis. Zug	wolkenlos	— 2
	8	Kopenhag.	762	OSO	schwach	bedeckt	— 2
	8	Stockholm	767	N	leicht	halb bed.	—13
	8	Haparanda	771	N	leicht	wolkig	—17
	8	Petersburg	763	N	leis. Zug	bedeckt	— 5
	8	Moskau	761	W	leis. Zug	bedeckt	— 4
	8	Cork	760	ONO	mäßig	halb bed.	3
	8	Cherbourg	758	NO	schwach	bedeckt	5
	8	Helder	756	OSO	leis. Zug	Schnee	1
	8	Sylt	759	O	schwach	bedeckt	1
	8	Hamburg	758	OSO	leis. Zug	Nebel	2
	8	Swinemde.	761	ONO	leicht	bedeckt	— 0
	8	Neufahrwf	762	O	leicht	bedeckt	— 2
	8	Memel	764	OSO	leicht	bedeckt	— 5
	8	Paris	756	NNO	leicht	Regen	2
	8	Münster	756	N	leicht	wolkig	0
	8	Karlsruhe	756	NO	leis. Zug	Regen	2
	8	Wiesbaden	758	O	leis. Zug	bedeckt	3
	8	München	756	NW	schwach	wolkig	3
	8	Chemnitz	758	SO	leicht	bedeckt	1
	8	Berlin	759	O	schwach	bedeckt	1
	8	Wien	759	SO	leis. Zug	bedeckt	1
	8	Breslau	759	SO	leis. Zug	bedeckt	1
	8	Ile d'Aix	757	SO	schwach	heiter	6
	8	Nizza	758	O	leis. Zug	heiter	5
	8	Triest	757		still	bedeckt	6

(Uebersicht der Witterung.) Die Luftdruckvertheilung hat sich seit vorgestern ganz wesentlich umgestaltet. Hoher Druck mit einem Kern über Nordskandinavien bedeckt nunmehr das gesammte nördliche Europa, während Mitteleuropa ein Gebiet niedrigen Druckes bildet, in welchem mehrfach flache Minima zu erkennen sind; dementsprechend ist das Wetter auf dem Festland meist trüb, sowie zu Regen- und Schneefällen geneigt bei Morgentemperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken. Das Ortsbarometer ist in beständigem Fallen begriffen; daraus kann geschlossen werden, daß sich die Herrschaft der Depressionen erhält.

Geboren.

Karlsruhe, 25. Febr. Wilhelm Rudolf, V. Bernh. Sträbel, Magazinsarbeiter. — 28. Febr. Wilhelm, V. Anton Huck, Bahnarbeiter.

Eheschließungen

Karlsruhe, 29. Febr. Bukofzer, Dr. Karl, von Schwetz, prakt. Arzt hier, m. Johanna Bogel von hier.

Gestorben

Karlsruhe, 28. Febr. Willmann, Viktor, 19 J.; Kiefer, Sofie, Privat, 35 J.
Dinglingen, 27. Febr. Grafmüller, Karoline geb. Siefert.
Freiburg, 26. Febr. Gottlieb, Ernestine, Besitzerin des Wiener Cafe. — Berberich, Hermann, Praparandenschüler.
Konstanz, 26. Febr. Osterwalder, Katharina, geb. Maron 82 J. 4 M.
Lahr, 27. Febr. Ruder, Christian, Weber.
Lörrach, 27. Febr. Appel, Katharina Barbara geb. Grether.
Ortenberg, 27. Febr. Harter, Fried., Altrathschreiber, 70 J.
Schlingen, 26. Febr. Wettlin, Gustav, Seifensieder, 72 J.
Ueberlingen, 25. Febr. Strohmaier, Hermann, Benefiziat, 38 J.
Wiechs, 26. Febr. Weis, geb. Maurer, Wwe. 71 J.

(Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Die Zöglinge des Karlsruher Lehrinstituts und Pensionats von Premierlieutenant a. D. Fecht erlangen unter gewissenhafter geistiger und sittlicher Pflege eine allgemeine wissenschaftliche Bildung. Schon achtmal haben sämmtliche Examenkandidaten die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestanden und bis jetzt von 336 Zöglingen 305 den Berechtigungsschein erlangt. 405.3.1

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.